

Modschiedel

Stadt Weismain - Oberfranken



Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen

27. August 2001

Auftraggeber

Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg

Bearbeitung

Christiane Reichert M.A., Büro für Kunst- und Denkmalpflege,
Wildensorger Str. 21, 96049 Bamberg

Inhalt

Teil 1: Text

1	Naturraum und Lage	3
2	Siedlungsgeschichte	5
3	Historische Dorfstruktur.....	10
4	Gegenwärtige Dorfstruktur	14
5	Ortsbildprägende Bauten und Räume	15
6	Eingetragene Denkmale Stand 12.7.2001	20
	Literaturverzeichnis.....	21
	Quellenverzeichnis.....	25
	Abkürzungsverzeichnis.....	27
	Anhang: Auszug aus dem Grundsteuerkataster von 1854	28

Teil 2: Karten und Pläne

Topographische Karte, Ausgabe 1987

Katasterplan von 1854

> Karte der besitzrechtlichen Qualitäten u. Gebäude mit besonderen Funktionen

> Karte der Besitzgrößen und Berufsgruppen

> Karte der Denkmalpflegerischen Interessen

Teil 3: Fotodokumentation

1 Naturraum und Lage

Modschiedel liegt im Naturraum der Nördlichen Frankenalb, die zum fränkischen Schichtstufenland zählt. Die Entfernung nach der Stadt Weismain im Norden beträgt 8 km. Der auf ca. 470 m über NN gelegene Ort schmiegt sich in eine flache Einsenkung der relativ ebenen äußeren Randzone der Hochfläche, die vom geschichteten Jurakalk aufgebaut ist.¹

Trockentäler, Höhlenbildung, Karstquellen (Weismainquelle) und Dolinen sind typische Merkmale der Verkarstung, wobei letztere vielfach durch ackerbauliche Maßnahmen zugeschüttet wurden. Charakteristisch für die Karstlandschaft um Modschiedel ist die hier weniger kuppelhafte Oberfläche der Frankenalb.²

Die Frankenalb besitzt mit Niederschlagsmengen von bis zu 900 mm im Jahresmittel und einer mittleren Jahrestemperatur von 7,1 °C im Gegensatz zum Albvorland und zur Obermainischen Bruchschollenzone „ozeanischen“ Charakter. Die Vegetationsperiode beträgt ca. 140 Tage. Trotz der relativ hohen Niederschlagsmenge ist die Gegend ausgesprochen wasserarm, da die Quellhorizonte aufgrund der mächtigen Schicht aus Weißem Jura 80 bis 100 m tief liegen.

Mangels feuchter Wiesen für die Heugewinnung herrschte auf den Hochflächen der Frankenalb in früheren Zeiten die Schafhaltung gegenüber der Rindviehzucht vor. Der Ackerbau auf den bedingt fruchtbaren, schweren Kalkscherbenböden bewirkte eine relative Größe der bäuerlichen Betriebe. In der zwischenzeitlich eher waldarmen Gegend wurden erst in jüngerer Zeit wieder Aufforstungen (v.a. mit Nadelwald) betrieben.³

Die Sandsteine des Schwarzjura und Braunjura (Lias und Dogger) hatten lediglich in früherer Zeit eine Bedeutung als Baumaterial. Der Weißjura wurde dagegen, je nach Vorkommen, zu Wand- und Bo-

¹ Meynen u.a. 1962, S. 149.

² Flug über Oberfranken 1995, S. 19.

³ Vgl. Gunzelmann 1990, S. 70-71 u. Flug über Oberfranken, S. 29-34.

denplatten oder zu Fensterbänken verarbeitet.⁴ Als „Jurakalkstein“ taucht der regionale Baustoff in Modschiedel vor allem bei den Sockelmauern, den Gewändesteinen und im Bereich der Stallwände sowie bei der Kirchhofmauer auf. Im Jahre 1936 wurde der westliche Kirchenanbau aus dem südlich von Modschiedel, unmittelbar an der Altstraße auf halber Strecke zwischen Fesselsdorf und Azendorf gelegenen Steinvorkommen hergestellt.⁵ Der Sandstein findet sich dagegen in erster Linie bei der Pfarrkirche. Die übrigen Wohnhäuser entstanden in verputzter Fachwerk-, Bruchstein-, Ziegel- oder Lehm-bauweise. Das Fachwerk der Scheunen wurde mit Brettern verschalt. Ende des 19. Jahrhunderts gewann der aus dem Frankenwald importierte Schiefer als Wandverkleidungs-, vor allem aber als Dachdeckungs-material auch in dieser Gegend an Bedeutung.⁶

Modschiedel entstand zwar abseits der großen Verkehrswege, jedoch nur ca. 1 km entfernt von der südlich vorbeiführenden Fernhandelsstraße, der sogenannten „Hohen Straße“ von Bamberg nach Kulmbach. Auch die Judenstraße, die als Handelsweg von Hollfeld nach Burgkundstadt führte, mied in charakteristischer Weise die kleinen Ortschaften und verlief an der Ortsgrenze zwischen Weiden und Modschiedel westlich am Dorf vorbei.⁷

⁴ Richter 1985, S. 70.

⁵ Freundliche Auskunft von Herrn Hans Deuber, Modschiedel 5.

⁶ Vgl. Wolfrum und Scheidig 1997.

⁷ Vgl. Edelmann 1955.

2 Siedlungsgeschichte

Der Name Modschiedel verweist auf eine slawische Gründung. Frei übersetzt bedeutet er „Siedlung im Moor“ oder „nasser Sumpf“. Dieser Erklärung kommt aufgrund der Muldenlage des Ortes, wo sich das Regenwasser in den sogenannten „Höhlen“ sammeln konnte, möglicherweise eine ursächliche Bedeutung zu. Daneben besteht eine Übersetzungsmöglichkeit anhand des slawischen Begriffes für Flachsrost = močidlo. Bedenkt man, daß die Höhlen unter anderem dazu dienten, den neben Getreide bevorzugt angebauten Flachs einzuweichen, so scheint die Übersetzung des Ortsnamens mit „Siedlung an der Flachsrost“ durchaus wahrscheinlich.⁸

Möglicherweise entstand eine erste mittelalterliche Siedlung in Modschiedel bereits vor der Wende zum 1. Jahrtausend, in der Zeit des frühmittelalterlichen Landesausbaus. Es wird vermutet, daß es bei dem Dorf um eine slawische Rückzugssiedlung, die als Folge des fränkischen Eingliederungsdruckes entstand und die Slawen in unwegsamere Gebiete zurückdrängte.⁹ Der weitere Ausbau erfolgte dann in der Frühzeit der hoch- und spätmittelalterlichen Rodungsperiode, das heißt im 11. oder 12. Jahrhundert.¹⁰ 1293 wird erstmals ein Ritter Arnold von Mudschild in den Quellen genannt.¹¹

Im Anschluß an die Gründung des Bistums Würzburg entstanden im Ostfrankenreich zahlreiche Urfparreien, die ihrerseits das Land mit einem Netz von Tochterkirchen überzogen. Dazu zählte auch die Modschiedler Mutterpfarreien Altenkunstadt. Nach der Gründung des Bistums Bamberg im Jahre 1007 unterstand das Gebiet kirchenrechtlich zunächst weiterhin der Jurisdiktion des Würzburger Bischofs. Erst 1336 erhielt das Kloster Langheim das Patronatsrecht über die Pfarrei Altenkunstadt, die ihm noch im gleichen Jahr mit allen Rechten

⁸ Urban 1982, S. 2 und Modschiedler, S. 143 in: Meissner 1982 mit weiteren Literaturangaben.

⁹ Herrmann 1968, S. 105. Vgl. Urban 1982, S. 3 in Meissner 1982.

¹⁰ Vgl. Weiss 1959, S. 9, Müller 1982, S. 160 u. Modschiedler 1982, S. 144.

¹¹ Nach Looshorn, Bd. II, S. 862. Vgl. Modschiedler 1982, S. 144f in: Meissner 1982.

und Einkünften zufiel. Das Gebiet um Modschiedel war damals großflächig mit dem Kloster Langheim verbunden. Die Gründung und Ausstattung des Klosters durch den Bamberger Bischof Otto I. ist dabei als Reaktion auf das an der Bistumsgrenze gelegene und unter Würzburger Herrschaft stehende Kloster Banz zu sehen.¹²

In einer letzten Phase der Pfarreigründungen wurde am 30. August 1382 die Filialkirche Modschiedel mit den umliegenden Dörfern Weiden, Wunkendorf, Neudorf und Göräu von der Mutterkirche Altenkunstadt getrennt und ist seither eigenständige Pfarrei. Bis zur Säkularisation blieb Modschiedel klösterliche Pfarrei des Zisterzienserklosters Langheim, das der Gemeinde jeweils den Priester stellte.¹³

Die Grundherrschaft über das Dorf Modschiedel besaßen die Förtsche von Thurnau, die vermutlich die erste Kapelle des Ortes errichteten. Ihre Dienstmannen bzw. Lehensträger waren die Modschiedler. 1293 wird ein Arnold von Modschidel genannt, dessen Ansitz offensichtlich im 14. Jahrhundert an die zu Göräu sitzende Nebenlinie des Geschlechts überging. 1380 wird ferner ein Peter Modschidler von Geräu zu Modschidel erwähnt. Als letzter seines Geschlechts trug Stephan Modschidler von Geräu 1486 den Beinamen "zu Modschidel". Im Jahre 1633 oder 1634 verstarb der letzte Modschiedler der Göräuer Linie. Der im 14. Jahrhundert aufgelassener Sitz in Modschiedel soll sich an der Stelle des Pfarrhofes (Haus-Nr. 1) befunden haben.¹⁴ Mit dem Aussterben der Förtsch von Thurnau im Jahre 1564 erfolgte die Zersplitterung des Besitzes unter den Erben.¹⁵

Allem Anschein nach war bereits die erste Kapelle von Modschiedel in randlich erhöhter Lage des Dorfes entstanden. Dabei handelte es sich vermutlich um eine Chorturmkirche, deren Fundamente noch in dem heutigen Bau stecken. Zwischen 1494 und 1508 wurde die Kir-

¹² Urban 1982, S. 3f in: Meissner 1982.

¹³ Vgl. Urban 1982, S. 6-10 in: Meissner 1982 u. Weiss 1959, S. 25.

¹⁴ Modschidler 1982, S. 143-153 in: Meissner 1982. Vgl. Breuer 1962, S. 140 (Kurzinventar).

¹⁵ Müller 1982, S. 160 in: Meissner 1982.

che um den spätgotischen Chor und ein Langhaus sowie 1617/18 um den bestehenden Turm erweitert. Die spätmittelalterliche Anlage deutet mit der sie umgebenden Kirchhofmauer und den Resten eines Mauerturmes im Nordwesten auf die Funktion einer Wehrkirche hin.¹⁶ Die Kirchenbefestigung diente der Modschiedler Bevölkerung in kriegerischen Zeiten als Zufluchtsort.

An der Grenze zur Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach gelegen, hatte das Dorf besonders im 2. Markgräflerkrieg stark zu leiden. 1552 war der Bamberger Fürstbischof gezwungen unter anderem das Amt Niesten, wozu auch Modschiedel gehörte, an den Markgrafen abzutreten. 1553 wurde die Burg Niesten von dem „fürstlichen Mordbrenner“ Albrecht Alcibiades geplündert und teilweise ausgebrannt, so daß der Amtssitz nach Weismain verlegt werden mußte, wo er sich fortan befand. Auch das Dorf Modschiedel erlitt in diesem Krieg starke Schäden. Am 1. Dezember 1553 machte der Kaiser dem Treiben des Markgrafen mit der Verhängung der Reichsacht ein Ende. Teilgebiete auf dem Gebirg, so auch Weismain, wurden zurückerobert. Nach dem Krieg hatten die Dorfbewohner über zwei Jahrzehnte hinweg einen von Langheim eingesetzten evangelischen Pfarrer und folgten noch länger der lutherischen Lehre. Die „Rekatholisierung“ dauerte bis zum Dreißigjährigen Krieg.¹⁷ Damals brannten die Schweden Schloß Görkau, Weiden und Wunkendorf ab. Sowohl in dieser als auch in der Zeit des Siebenjährigen Krieges erlitt Modschiedel - trotz der Plünderungen – offensichtlich keine nennenswerten baulichen Schäden.¹⁸

Mit dem späten 17. Jahrhundert setzten an der Kirche und am Pfarrhof umfangreichere Baumaßnahmen ein. Zur Vergrößerung des Gottesdienstraumes versetzte man während einer barocken Reno-

¹⁶ Vgl. Urban 1982, S. 13-19 und Meissner 1982, S. 21-25, beide in: Meissner 1982.

¹⁷ Vgl. Meissner 1982, S. 31-51 in: Meissner 1982.

¹⁸ Vgl. Urban 1982, S. 56-62 in: Meissner 1982.

vierungsphase 1694 bis 1697 die nördliche Kirchenschiffmauer nach außen. 1729 wurde auch das benachbarte Pfarrhaus erneuert.¹⁹

Verwaltungsmäßig gehörte Modschiedel bis zum Ende des Alten Reiches zum Oberamt Weismain, dem die Dorf- und Gemeindeherrschaft oblag. Als Grundherren traten damals in Modschiedel auf: das Kastenamt Weismain (4 Güter), das bayreuthische Amt Kasendorf (6 Häuser), die Grafen von Giech-Buchau (1 Hof, 9 Häuser), die Freiherren von Schaumberg-Strössendorf (5 Häuser), die Freiherren von Künsberg-Thurnau (2 Häuser), der Seniorat von Redwitz (1 Haus), der Seniorat von Aufseß (4 Häuser) und die Gemeinde selbst, dem das Hirtenhaus am Dorfplatz gehörte.²⁰ Der zentrale Ort zur Versorgung des agrarisch strukturierten Umlandes war Weismain.

Johann Baptist Roppelt berichtet in einer historischen Beschreibung des Ortes aus dem Jahre 1801: "Das Territorium, die Zent, Vogteilichkeit, Dorfs- und Gemeindeherrschaft gehört dem Hochstifte. Der Ort ... hat eine Pfarrkirche ad SS. Petrum und Paulum, einen Pfarrhof, ein Schulhaus, ein Gemeindegirtenhaus, 9 mit Städeln versehene Häuser, ein Tropfhaus und eine Hofstatt, welche dem Amte Weismain steuerbar sind. 2 häusliche Lehen, deren eines Giechisch, das andere Schaumbergisch ist, reichen die Steuer zur Ritterschaft. Der Zehend gehört dem Herrn von Künsberg zu Ermreuth, etwas davon aber der Pfarrey Mottschiedel."²¹

Mit dem Übergang an Bayern gehörte Modschiedel ab 1804 zum Landgericht und zum Rentamt Weismain und damit ab 1862 zum damals neu gebildeten Bezirksamt Lichtenfels. Als Nachfolger des Rentamtes wurde das Finanzamt Weismain 1932 aufgelöst und mit dem Finanzamt Lichtenfels vereinigt.²² Die Landgemeinde Modschiedel setzte sich aus drei Ortschaften zusammen: Modschiedel, Wohn-

¹⁹ Vgl. Urban 1982, S. 13-19 und Meissner 1982, S. 21-25, beide in: Meissner 1982.

²⁰ Weiss 1959, S. 88.

²¹ Roppelt 1801, S. 360f.

²² Vgl. Weiss 1959, S. 140 u. 148.

sig und Wunkendorf. Als katholische Pfarrei gehört sie zum Dekanat Weismain.²³

Die Pfarrfunktion bedingte, daß Modschiedel schon früh eine katholische Schule besaß. Sie wurde in prädestinierter Weise im Umfeld der Kirche, unmittelbar südlich der Kirchhofmauer errichtet, wo sie mindestens seit dem 19. Jahrhundert nachweisbar ist.

1617 zählte Modschiedel 30 Familien, was einer Einwohnerzahl von ca. 150 Personen entsprach.²⁴ Abgesehen von den Pestepidemien veränderte sich die Größe des Ortes bis zum 19. Jahrhundert nur geringfügig. 1792 besaß Modschiedel 33 selbständige Anwesen²⁵ und 1854 wurden im Grundsteuerkataster 35 Wohnhäuser zuzüglich der Kirche aufgelistet.²⁶ 1877 lebten in Modschiedel 198 Einwohner. Mit-samt den Nebengebäuden bestand der Ort zu dieser Zeit aus 84 Gebäuden.²⁷ Innerhalb der Landgemeinde Modschiedel (mit Wohnsig und Wunkendorf) stieg die Einwohnerzahl von 1840 bis zum Jahre 1900 um 17 %, fiel jedoch anschließend bis zum Zweiten Weltkrieg wieder auf das Vorniveau.²⁸ Zu berücksichtigen ist, daß Ende des 19. Jahrhunderts ca. 20 bis 30 Gemeindemitglieder von Modschiedel nach Amerika auswanderten.²⁹ Nach dem Zweiten Weltkrieg vergrößerte sich die Zahl der Einwohner wohl durch den Zuzug von Flüchtlingen auf 238 Personen, wobei sich die Anzahl der Wohngebäude von 1854 bis 1950 lediglich um 5 Häuser auf 40 Häuser erhöhte.³⁰ Im Juli 2001 betrug die Einwohnerzahl 178 Personen.³¹

²³ Vollständiges Ortschaftenverzeichnis 1877, Sp. 1082. Vgl. Weiss 1959, S. 153.

²⁴ Meissner 1982, S. 46-49.

²⁵ Weiss 1959, S. 88.

²⁶ Staatsarchiv Bamberg, Rep. K 238 Nr. 301 (Finanzamt Weismain) Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Modschiedel, abgeschlossen 23. Nov. 1854.

²⁷ Vollständiges Ortschaftenverzeichnis 1877, Sp. 1082.

²⁸ Die Gemeinden Bayerns 1975, S. 94.

²⁹ Rauch 1982, S. 97 in: Meissner 1982.

³⁰ Amtliches Ortsverzeichnis 1952, Sp. 959.

³¹ Personen mit Erst- und Zweitwohnsitz. Freundliche Auskunft Stadt Weismain.

3 Historische Dorfstruktur

Das Dorf Modschiedel ist aus einem locker um eine Hüll gruppierten Weiler entstanden, der sich durch sekundäre Verdichtungsvorgänge zu einem kleinen Haufendorf entwickelte. Der historische Dorfraum war geschlossen und besaß eine kompakte, aber unregelmäßige Bebauung. Ein lineare Begrenzung zur umgebenden Gewannflur bestand lediglich im Nordosten (s.u.).³² Der Katasterplan von 1854 verdeutlicht die historische Struktur des Haufendorfes und gibt zusammen mit den Daten aus dem gleichzeitigen Grundsteuerkataster eine historischen Querschnitt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.³³

Die Entwicklung vom Weiler zum Haufendorf vollzog sich in dem Realerbteilungsgebiet aufgrund von Hofteilungen. Im historischen Katasterplan sind die älteren, in der Regel bereits geteilten Grundstücke durch ihren unregelmäßigen Grundriß gekennzeichnet. Sie tragen im Grundsteuerkataster die Hofbezeichnungen: Halbhof, Gütlein bzw. halbes Gütlein sowie Söldengut bzw. Söldengütlein. Von diesen wurden im Verlauf der Neuzeit weitere Grundstücke abgespalten, die im Kataster lediglich als Häuser bezeichnet werden. Darüber hinaus ist eine jüngere, spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Besiedelung vornehmlich mit Sölden im Nordosten des Ortes zu lokalisieren (Haus-Nr. 6, 7, 8 und 9, evtl. auch Haus-Nr. 11, 15 und 16). In diesem Quartier liegen die Hofgrundstücke gereiht nebeneinander und zeichnen sich mit ihren rechteckigen Grundrissen durch eine größere Regularität aus.³⁴

Die ummauerte Pfarrkirche war im späten Mittelalter auf einer leichten Anhöhe am nördlichen Rand des Ortes errichtet worden. In unmittelbarer Nachbarschaft lag, möglicherweise auf dem Gelände des ehemaligen Ansitzes der Modschiedler, der ursprünglich ebenfalls um-

³² Vgl. Born 1977, S. 117-121 u. S. 173-182.

³³ Staatliches Vermessungsamt Kulmbach und Staatsarchiv Bamberg, Rep. K 238 Nr. 301 (Finanzamt Weismain) Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Modschiedel, abgeschlossen 23. Nov. 1854. Soweit nicht anders erwähnt, beziehen sich die folgenden Angaben auf diese beiden Quellen.

³⁴ Vgl. Born 1977, S. 66 u. 118f.

mauerte Pfarrhof mit dem 1729/30 als Fachwerkbau erneuerten Pfarrhaus (Haus-Nr. 1). Zusammen mit dem im 18./frühen 19. Jahrhundert südlich des Kirchhofes errichteten Schulhaus bildeten die Gebäude ein funktionales Zentrum innerhalb des Dorfes. Östlich gegenüber dem Pfarrhaus befand sich auf dem Grundstück Haus-Nr. 7 zur damaligen Zeit das Wirtshaus, das ebenfalls die Nähe des Kirchenareals suchte. Um 1900 ging dessen Funktion auf die Haus-Nr. 5 über, wo sich zuvor eine Bäckerei befunden hatte.³⁵ Das alte Wirtshaus muß sich dagegen auf dem Grundstück Haus-Nr. 4 befunden haben, das im Grundsteuerkataster von 1854 die Bezeichnung „sogenanntes Wirthshaus“ erhielt. Südwestlich unterhalb der Schule lag auf der Flur-Nr. 71 1/2 der als „Industriegarten“ bezeichnete Schulgarten. Der eigentliche Dorfplatz bzw. der Platz mit der Dorfhüll befand sich in der Mitte des unteren Dorfes. Von den um die Hüll herum gruppierten Gebäuden besaß lediglich das Hirtenhaus im Nordosten gemeindliche Funktionen (Haus-Nr. 35, abgegangen). Die Schmiede stand am südlichen Ortsrand (Haus-Nr. 23).

Ein weitmaschiges, innerörtliches Wegesystem führte die verschiedenen, von außen einfallenden Gemeindeverbindungswege an mehreren Stellen zusammen. Im westlichen Teil des Dorfes waren darüber hinaus fußläufige oder nur mit dem Karren zu befahrende Abkürzungen bzw. Erschließungswege entstanden, über die man hinaus in die umgebende Flur gelangte. Der Katasterplan von 1854 stellt solche zwischen den Haus-Nrn. 30 1/2 und 31 sowie als halböffentliche Wege über die Grundstücke Haus-Nr. 3 und 4 dar, wobei letzterer westlich an der Kirche vorbei auf die Straße nach Wunkendorf und Weismain führte.

In den Dörfern auf dem Jura herrschte früher große Wasserarmut. Es wird berichtet, daß die Einwohner von Modschiedel das Trinkwasser in besonders trockenen Jahren bis von dem ca. 5 km entfernten Schirradorf im Südosten herbeiholen mußten.³⁶ Ein näher gelegener

³⁵ Freundliche Auskunft von Herrn Hans Deuber, Modschiedel 5.

³⁶ Urban 1982, S. 72 in: Meissner 1982.

Brunnen befand sich westlich von Modschiedel, am östlichen Ortsrand von Weiden. Vor ca 100 Jahren erhielten die Bewohner von Modschiedel eine eigene Wasserversorgung. Dazu wurde von der Quelle bei der Weihersmühle im Kleinziegenfelder Tal eine eigene Wasserleitung herbeigeführt, die einen Brunnen unmittelbar nordöstlich an der Dorfhüll und einen weiteren vor Haus-Nr. 10 speiste. Historische Fotografien zeigen den Brunnen bei der Hüll mit einem gußeisernem Trog und einer ebensolchen Brunnensäule.³⁷ Anfang des 20. Jahrhunderts wurden von dem Brunnenbecken aus nach und nach Wasserleitungen zu den einzelnen Höfen gezogen. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg (in den 1920er Jahren³⁸) erhielt Modschiedel eine zentrale Wasserversorgung.

Das Brauchwasser wurde dagegen aus Regenwasserbecken, den sogenannten „Hühlen“ entnommen. Wie bereits erwähnt, lag eine große, öffentliche Hüll unmittelbar am Dorfplatz. Sie besaß einen unterirdischen Abfluß, der – wenn er im Winter zufror – regelrechtes Hochwasser im unteren Dorf verursachen konnte.³⁹ Eine weitere, teilweise öffentlich genutzte Hüll, gehörte zum Pfarrhaus (Haus-Nr. 1) und befand sich östlich davon in der Straße. Den Berichten zufolge hatte jeder Hof seine eigene Hüll.⁴⁰ Davon bildet das historische Kataster offensichtlich nur die größeren ab, die sich auf den Grundstücken Haus-Nr. 9, Nr. 10 und Nr. 30 befanden. Die Straßen und Wege von Modschiedel waren früher unbefestigt und zuletzt bis in die 1960er Jahre hinein beschottert. Hinweise auf Straßenpflasterungen existieren nicht.

Die Hofgrundrisse folgten keinem regelmäßigem Schema. Allerdings entstanden die Hauptgebäude überwiegend giebelseitig zur Straße, wodurch eine ungehinderte Einfahrt in den Hof und zu den Nebengebäuden gewährleistet war. Zwar ist eine Tendenz zu Zwei- und Dreiseithöfen erkennbar, jedoch erlaubte die relative Großflächigkeit der

³⁷ Meissner 1982, S. 159 u. 160, Abb. 55 u. 56.

³⁸ Freundliche Auskunft von Frau Dauer, Modschiedel 9.

³⁹ Freundliche Auskunft von Herrn Deuber, Modschiedel 5.

⁴⁰ Rauch 1982, S. 94 in: Meissner 1982.

Grundstücke eine lockere Stellung der einzelnen Gebäude zueinander. Dazu zählten das als Wohnstallhaus organisierte Hauptgebäude und die Scheune. Von den 36 im Grundsteuerkataster von 1854 genannten Hausbesitzern besaßen darüber hinaus fünf einen separaten Schafstall, neun einen eigenen Schweinestall und zwölf einen Backofen. Die Würz- bzw. Gemüsegärten lagen in der Regel vor dem Haus, der Straße zugewandt, während sich die Graspiesen oder Obstbaumwiesen im hinteren Teil des Grundstückes befanden.

Im 19. Jahrhundert bestanden die Gebäude als verputzte Bruchstein- oder Fachwerkbauten. Es heißt, daß der Baustein dazu aus den eigenen Feldern gegraben wurde. Einzelne Häuser waren auch in Lehmbauweise errichtet.⁴¹ Als Dachdeckungsmaterial kam im Normalfall nur Stroh in Frage. Lediglich die Sonderbauten wie Kirche und Pfarrhaus besaßen von Anfang an Ziegel- bzw. Schieferdächer. Bei den einfacheren Häusern kam die Schieferdeckung erst ab dem späten 19. Jahrhundert in Gebrauch bzw. in Mode.

Die Modschiedler Bauern lebten vom Ackerbau und hier vor allem vom Getreideanbau. Daneben wurde in früheren Zeiten Flachs angebaut, der auch als Abgabe an die Grundherren ging. Die Schafhaltung verlor gegenüber der Rindviehhaltung im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung. Bei einer Zählung im Jahre 1877 gab es im Ort 6 Pferde und 140 Rinder und darüber hinaus – laut dieser Liste – weder Schweine noch Schafe.⁴² Zur Zeit der Anlage des Grundsteuerkatasters befanden sich unter den 36 Hausbesitzern – abgesehen von dem Pfarrer und dem Schullehrer – lediglich ein Wirt (Haus-Nr. 7), ein Schmied (Haus-Nr. 23) und ein Schuhmacher (Haus-Nr. 31), die das typische dörfliche Handwerk im Nebenerwerb betrieben. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag mit 26 Tagwerk verhältnismäßig hoch und spiegelt die Bestrebung, die Beschwerlichkeiten des Ackerbaus auf den bedingt fruchtbaren Böden durch die Größe der Anbaufläche zu kompensieren.

⁴¹ Freundliche Auskunft von Herrn Hans Deuber, Modschiedel 5.

⁴² Vollständiges Ortschaftenverzeichnis 1877, Sp. 1082.

4 Gegenwärtige Dorfstruktur

Seit der Aufnahme des Grundsteuerkatasters Mitte des 19. Jahrhunderts veränderte sich der historische Ortsgrundriß von Modschiedel nicht wesentlich. Nennenswerte Verdichtungen geschahen durch den Bau der hintereinander liegenden Wohnhäuser Nr. 30 1/2 und 31 1/3 im Westen sowie durch die Bebauung der zuvor öd liegenden Parzelle mit der Haus-Nr. 11 1/2 im Osten. Auch die seit den 1950er Jahren relativ zahlreich im Dorf entstandenen Neubauten veränderten weniger dessen Grundriß, da sie häufig an gleicher oder annähernd gleicher Stelle wie ihre Vorgängerbauten entstanden, sondern vielmehr den Aufriß des Ortes (vgl. Kap. 5). Ein kleines Neubauquartier entwickelte sich seit den 1950/60er Jahren im Südosten des Dorfes, im Umfeld der Wege bzw. Straßen nach Seubersdorf und Schirradorf. Einzelne Neubauten entstanden an den Ortsausgängen nach Weismain im Norden, nach Weiden im Westen und zur Hauptstraße im Süden. Im Osten, an der Straße nach Seubersdorf, und im Süden des Dorfes wurden in jüngster Zeit zwei kleine Baugebiete ausgewiesen, die allerdings noch nicht bebaut sind.

Innerhalb des Ortes fanden bereits Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Erweiterung des Friedhofes nach Norden und 1936 mit der Verlängerung der Kirche nach Westen⁴³ zwei den Bestand der mittelalterlichen Kirchhofmauer reduzierende Veränderungen statt. Während die Pfarrhüll offensichtlich schon zuvor zugeschüttet worden war, erfolgte durch die Einebnung der Hüll im unteren Dorf und die Asphaltierung der Straßen in den 1960er Jahren sowie die Umgestaltung des Dorfplatzes in den 1980er Jahren ein maßgeblicher Eingriff in die Ortsgestalt. Als der Heimatdichter Herold 1973 starb und sein Grundstück mit der Haus-Nr. 17 im Osten des Dorfplatzes den Modschiedlern vermachte, entstanden an dieser Stelle die Gemeindewaage und ein neues Feuerwehrhaus.⁴⁴

⁴³ Vgl. Urban 1982, S. 13-19 und Meissner 1982, S. 21-25, beide in: Meissner 1982.

⁴⁴ Freundliche Auskunft von Herrn Hans Deuber, Modschiedel 5 und Herrn Dauer, Modschiedel 9.

5 Ortsbildprägende Bauten und Räume

Die historische Kulturlandschaft um Modschiedel blieb in dem von der Flurbereinigung bisher ausgenommenen Gebiet sehr gut erhalten. Dazu zählt das radiale Wegesystem, das Modschiedel mit den umliegenden Dörfern verband, und das mitsamt der Querverschließungen noch heute in ausgesprochen guter Weise erfahrbar ist. Es sind dies die Straßen bzw. Wege nach Weismain, ins Bärental, nach Seubersdorf, Schirradorf, Feulersdorf und nach Weiden. Die Dolinen, die früher ein wesentliches Merkmal der verkarsteten Landschaft bildeten, sind allerdings in der Zwischenzeit durch ackerbauliche Maßnahmen verloren gegangen.

Modschiedel schmiegt sich in eine flache Senke der relativ ebenen Hochfläche. Wenngleich der Turm der Pfarrkirche aus dem Ortsbild herausragt, ist die randlich erhöhte Lage der Kirche von der Ferne kaum erfahrbar. (Abb. 1, 2) Innerhalb des Ortes bildet der Kirchturm aus nahezu allen Richtungen einen optischen Bezugspunkt, ohne jedoch als ausgesprochene Dominante in Erscheinung zu treten.

Der historische Ortsrand von Modschiedel ist noch an zahlreichen Stellen erhalten, insbesondere im Nordwesten und im Westen (6) sowie im Osten (7) des Dorfes. Charakteristisch für ein kompaktes Haufendorf, ist dieser jedoch unregelmäßig versprungen und lediglich im Bereich der jüngeren Siedlungserweiterung im Nordosten linear ausgebildet. Nur hier entstand ein Scheunenrandes. (Abb. 3-5) Obstbaumwiesen oder Hausgärten, die den Übergang von der Bebauung in die umgebende Flur vermitteln, bestehen demgegenüber nur noch wenige. (Abb. 3, 4, 9)

Den historischen Ortseingängen des Dorfes wurden im Verlauf des 20. Jahrhunderts einzelne Neubauten vorangestellt. Richtet man den Blick von diesen weg, so sind die historischen Eingangssituationen noch am Besten im Norden, im Süden und im Südosten erfahrbar. (Abb. 6, 7, 8) Obwohl die Bausubstanz in Modschiedel vielfach im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erneuert wurde, so blieb die historische und vor allem unregelmäßige Grundrißstruktur

des Haufendorfes dennoch sehr gut erhalten. Die Straßenführung innerhalb des Ortes ist – mit Ausnahme der in den 1960er Jahren über die eingeebnete Dorfhüll geführten Durchgangsstraße – seit dem 19. Jahrhundert unverändert. Von den historischen Wegen, die nach Westen in die Flur hinausführten, blieb allerdings nur die fußläufige Gasse zwischen den Anwesen Nr. 30 1/2 und 31 erhalten. (5) (Abb. 17, 18)

Die Pfarrkirche (Denkmal) prägt mit ihrem Turm und der mittelalterlichen Ummauerung das obere Quartier des Dorfes. (1) Die ältesten Bauteile des teilverputzten Kirchengebäudes wurden im späten 15. Jahrhundert errichtet, der markante Turm entstand im Jahre 1617. Die aus Jurakalksteinen gemauerte und heute unverputzte Kirchhofmauer stammt ebenfalls noch aus dem späten Mittelalter. Sie wurde 1845 teilweise geschleift und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die Erweiterung des Friedhofes im Norden und die Verlängerung des Kirchenschiffes nach Westen weiter reduziert. Im Nordwesten blieb der vermeindliche Rest eines kleinen Rundturmes erhalten, der – ebenso wie die Mauer selbst – an die einstige Wehrfunktion der Anlage erinnert. In traditioneller Weise liegt der Friedhof heute noch innerhalb der Kirchhofmauer. Diese öffnet sich nach Süden, dem Dorf zu, über ein 1752 datiertes Rundbogenportal. Die Gasse davor weitet sich zu einem kleinen Platz, der von einer mächtigen Kastanie beschattet wird. (Abb. 19, 20) Im Süden dieser platzartigen Erweiterung steht das im 18. oder frühen 19. Jahrhundert errichtete alte Schulhaus (Haus-Nr. 2), das inzwischen als Kindergarten dient, in seiner historischen Funktion aber in typischer Weise die Nähe der Pfarrkirche suchte. (Abb. 25)

Daneben ist im oberen Dorf die Straßengabelung zwischen den Haus-Nrn. 1, 7 und 8 zu erwähnen. (2) Hier bildet der Walmdachbau des Pfarrhauses zusammen mit den benachbarten Gebäuden einen historischen Raum. Dieser wird zusätzlich von dem Wegekreuz im Norden geprägt, das mit den flankierenden Linden den oberen Raumabschluß markiert. (Abb. 16) Das Pfarrhaus (Haus-Nr. 1, Denkmal) stammt von 1729/30. Als Sonderbau tritt es aufgrund seiner be-

sonderen Dachform und der Schieferverkleidung gegenüber den übrigen dörflichen Bauten hervor. Zum Pfarrhof gehören weitere historische Nebengebäude sowie die Reste der ehemaligen Ummauerung aus dem 18. Jahrhundert im Osten und der Ende des 19. Jahrhunderts erneuerte gußeiserne Gartenzaun im Süden. (Abb. 16, 21-24)

Das Zentrum des Dorfes aber bildet der Dorfplatz. (3) Die heutige Grünfläche mit dem Wasserbecken kann allerdings nur eine wache Vorstellung von der ursprünglichen Platzgestalt vermitteln. Seit den Straßenbaumaßnahmen in den 1960er Jahren führt die Ortsdurchgangsstraße über die damals eingeebnete Dorfhüll. Lediglich im Westen wird der Platz noch von historischen Giebfassaden geprägt, die in ihrer Verschiedenheit ein lebendiges, historisch gewachsenes Bild vermitteln. Nordöstlich am Platz steht das in den 1960/70er Jahren erneuerte bzw. erweiterte Gemeindebackhaus, das als typisches dörfliches Funktionsgebäude besteht, wenngleich die Bewohner von Modschiedel früher kein Kommunbackhaus, sondern eigene Backhäuser auf den Grundstücken besaßen. Die weiteren gemeindeeigenen Bauten im Osten (Waage, Feuerwehrhaus, Gemeindescheune) stehen dagegen auf einem ehemals privaten Grundstück. (Abb. 10-13)

Darüber hinaus blieben einzelne Straßenabschnitte mit ortsbildprägender Bebauung erhalten, die heute noch einen Eindruck von dem historischen Ortsbild vermitteln. Dazu zählen die bereits erwähnten Haus-Nrn. 30 (Scheune), 30 1/2 und 31 am Dorfplatz (3). Unter diesen befindet sich das – neben Pfarrkirche und Pfarrhaus – einzige Baudenkmal des Dorfes (Haus-Nr. 30 1/2, um 1890 errichtet). Ferner sind die abwechslungsreich gestaffelte Reihe von Giebelhäusern mit den Haus-Nrn. 26, 25 und 24 im Süden sowie die von hier nach Westen anschließenden ortsbildprägenden Bauten hervorzuheben. (4) Es handelt sich um eingeschossige, teilweise aufgestockte Bauernhäuser des 19. Jahrhunderts. (Abb. 44, 40, 14) Ein interessanter Blick ergibt sich vom Dorfplatz nach Norden auf den mächtigen

Scheunenbau des Anwesens Nr. 10, der an dieser Stelle den Raumabschluß bildet. (Abb. 15)

Die Bebauung von Modschiedel geht – abgesehen von der Pfarrkirche – nicht vor das 18. Jahrhundert zurück. Neben dem ehemaligen Schulhaus (Haus-Nr. 2), gehören die Haus-Nrn. 4, 6, 26 und 27 zu den ältesten Gebäuden des Ortes aus dem 18./19. Jahrhundert. Es handelt sich um eingeschossige, verputzte Satteldachbauten, die ursprünglich als Wohnstallhäuser organisiert waren. Von diesen, für das Ortsbild früher typischen Bauernhäusern, blieb die Haus-Nr. 27 in reinster Form erhalten. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden vermehrt zweigeschossige Bauten errichtet oder ältere eingeschossige Bauten aufgestockt (Haus-Nrn. 21 1/2, 23, 24, 25 und 31).

Die aus dem 18. und 19. Jahrhundert erhaltenen Bauten entstanden ausschließlich als Putzbauten. Sie wurden aus Bruchsteinen des Jurakalk, Fachwerk oder Lehmkonstruktionen errichtet. Heute ist das konstruktive Fachwerk dagegen an einzelnen Bauten sichtbar. Der aus Thüringen importierte Schiefer kam als Wandverkleidungs- und Dachdeckungsmaterial erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Gebrauch bzw. in Mode. In dieser Form sehr gut erhalten sind das Pfarrhaus (Wandverkleidung von 1860) und die Haus-Nr. 24. Auch der Tonziegel gewann frühestens ab dem 19. Jahrhundert als Dachdeckungsmaterial an Bedeutung. Um 1900 entstanden ferner zeittypische Sichtziegelmauerungen an den Giebeln der Häuser Nr. 26 und 30. (Abb. 40, 43) Ein weiteres Baumerkmal und typisch für die einfache, bäuerliche Bauweise sind die durch eine einfache hölzerne Querstange arretierten Fensterläden. (Abb. 38)

Wichtig für den bäuerlichen Betrieb waren die Scheunen, die vielfach mit gemauerten Stallbereichen kombiniert errichtet wurden. Die älteste, in dieser Form erhaltenen Bauten sind die Pfarscheune und die Scheune bei der Haus-Nr. 26. Letztere ist ein eingeschossiger, bretterschalter Fachwerkbau. (Abb. 49) Die Scheunen der jüngeren Bauweise des 19. und 20. Jahrhunderts sind ebenfalls bretterver-

schaft, aber zweigeschossig. (Abb. 50) Kleinere historische Nebengebäude sind nur noch wenige erhalten.

Da die historischen Hofgrundrisse keinem gleichförmigen Schema folgten, können unter den bestehenden Anlagen keine für den Ort besonders typischen herausgestellt werden. Nur auf einzelnen Grundstücken blieben Haupt- und Nebengebäude gleichzeitig als ortsbildprägende Bauten erhalten. Dazu zählen die Anwesen Nr. 4, 6, 24, 25 und 26.

Auffällig sind die zahlreichen, steinernen Votivkreuze, die als Zeichen der Dankbarkeit von verschiedenen Familien innerhalb des Ortes aufgestellt wurden. Die älteren aus den 1910/20er Jahren stehen bei den Haus-Nrn. 5, 26 und 33. (Abb. 52-54) Ein weiteres am nördlichen Ortsausgang stammt von 1952.

Insgesamt ist festzustellen, daß das Dorf – obwohl die Bausubstanz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielfach erneuert wurde – seine historische Struktur bis heute weitgehend bewahrt hat. Von den historischen Bauten blieben Typen erhalten, die einen Eindruck von der früheren Gestalt des Ortes vermitteln. Hervorzuheben ist ferner das erhaltene radiale Wegenetz, das Modschiedel mit den umliegenden Ortschaften verbindet und in dieser Form eine Besonderheit in der Kulturlandschaft darstellt.

6 Eingetragene Denkmale Stand 12.7.2001

Kath. Pfarrkirche St. Johannes Baptista, Langhaus im Kern spätmittelalterlich, Chor und Turm von 1491/1508, eingezogener Chor, Langhaus mit zweigeschossiger Empore; mit Ausstattung. FI.Nr. 10.

Kirchhof, Spätmittelalterliche Kirchhofsbefestigung mit südlichem Portal von 1752. FI.Nr. ...

Haus Nr. 2, Pfarrhof, Walmdachbau des 18. Jh. FINr. 1a/6.

Haus Nr. 30 1/2, Erdgeschossiger Fachwerkbau, 18. Jh. FI.Nr. 60a.

Marter, Sandsteinaufsatz, um 1600; am südlichen Ortsrand. FI.Nr. 42.

Marter, Sandsteinsäule von 1693; ca. 1 km südlich des Ortes. FI.Nr. 484.

Marter, Sandsteinsäule von 1662; ca. 1 km westlich des Ortes. FI.Nr. 637.

Kreuzstein, Sandsteinplatte, 1534; ca. 1 km südlich des Ortes. FI.Nr. 684.

Käb Siegfried

Von: Christiane Reichert [reichert.bfkd@nikocity.de]
Gesendet: Freitag, 9. November 2001 10:52
An: Käb Siegfried
Betreff: Dorferneuerung Modschiedel

Sehr geehrter Herr Käb,
wegen der Frage, ob die Haus-Nr. 30 1/2 in Modschiedel als Baudenkmal in die Liste eingetragen ist, habe ich inzwischen bei der Stadt Weismain und beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in Schloß Seehof recherchiert. Dabei stellte sich heraus, daß das Gebäude bereits vor 12 Jahren, unter dem gleichen Eigentümer wie heute, als Baudenkmal behandelt wurde. Auch die Beschreibung in der Liste stimmt - bis auf die Datierung - mit dem bestehenden Gebäude überein.

In Übereinkunft mit Herrn Dr. Harzenetter vom BLfD handelt es sich bei dem Gebäude Modschiedel Nr. 30 1/2 also tatsächlich um ein Baudenkmal, so daß die entsprechende Markierung in der Karte der denkmalpflegerischen Interessen im Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen richtig ist.

Falls weitere Fragen auftauchen, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Christiane Reichert

Literaturverzeichnis

Historisch-statistische Werke

- Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950, München 1952 (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 169)
- Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand: 25. Mai 1987, München 1991 (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 450)
- Amtliches Gemeindeverzeichnis für Bayern, Einwohnerzahlen am 31. Dezember 1995, hrsg. v. Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 1996 (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 440, Jährliches Ergänzungsheft)
- Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon, Bd. 3, München 1864 u. Bd. 5, München 1868
- Bundschuh, J. K.: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, Ulm 1802, Reprint München 1979
- Eisenmann, Joseph Anton und Carl Friedrich Hohn: Topo-geographisch-statistisches Lexicon vom Königreiche Bayern, Erlangen 1831
- Die Gemeinden Bayerns. Änderungen im Bestand und Gebiet von 1840 bis 1975, hrsg. v. Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1975 (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 350)
- Götz, Wilhelm: Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern, 2 Bde., München 1895 u. 1898
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 - 1952, München 1954 (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 192)
- Hoenns, Georg Paul: Lexicon Topographicum in welchem alle des Fränkischen Craises Städte, Clöster, Schlösser, Marktflecken, und Dörfer, Frankfurt und Leipzig 1747
- Jäck, Heinrich Joachim: Bambergische Jahrbücher vom Jahre 741 bis 1829, 1829 (Geschichte, chronologisch)
- Looshorn, Johann: Geschichte des Bistums Bamberg, 7 Bde., München 1886

Roppelt, Johann Baptist: Historisch-topographische Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg, Nürnberg 1801, Reprint München 1978

Siebert, M.: Das Königreich Bayern – topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form, München 1840

Stumpf, Pleickard: Bayern. Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreiches, München 1852

Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern, bearb. v. Königl. Bayerischen Statistischen Bureau, München 1877

Wachter, F.: Generalschematismus der Erzdiözese Bamberg 1007–1907, Bamberg 1908

Wehrl, J. G.: Grundriß einer Geographie des Fürstentums Bamberg im fränkischen Kreiße, Frankfurt und Leipzig 1795

Allgemeine und spezifische Literatur

Abels, Björn-Uwe: Archäologischer Führer Oberfranken, Stuttgart 1986

Abels, Björn-Uwe, Sage und Züchner: Oberfranken in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, Bamberg 1986

Abel, Wilhelm: Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 1962

Born, Martin: Geographie der ländlichen Siedlungen, Stuttgart 1977

Bosl, Karl: Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz, München 1959 (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte, Bd. 58)

Breuer, Tilmann: Landkreis Lichtenfels, München 1962 (Bayerische Kunstdenkmale XVI, Landkreis Lichtenfels, Kurzinventar)

Edelmann, Hans: Oberfränkische Altstraßen, Kulmbach 1955 (Die Plassenburg, Bd. 8)

Fickert, Wilhelm: Geldwesen, Kaufkraft und Maßeinheiten, Nürnberg 1989

Firbas, Franz: Waldgeschichte Mitteleuropas, Jena 1949

Guth, Klaus u. Grois-Lau, Eva: Jüdisches Leben auf dem Dorf, Petersberg 1999

Guttenberg, Erich Frhr. v.: Die Territorienbildung am Obermain (79. Bericht des Historischen Vereins Bamberg) 1927

- Guttenberg, Erich Frhr. v.: Grundzüge der fränkischen Siedlungsgeschichte, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 17, 1953/54
- Gunzelmann, Thomas: Landschaft und Siedlung in Oberfranken, in: Bauernhäuser in Bayern. Dokumentation, Bd. 2, München 1995, S. 19-52
- Gunzelmann, Thomas, Manfred Mosel und Gerhard Ongyerth: Denkmalpflege und Dorferneuerung. Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zu Dorferneuerung, München 1999 (Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Bd. 93)
- Haberkern u. Wallach: Hilfswörterbuch für Historiker, Bd. 1 u. 2, Tübingen-Basel 1985
- Herrmann, Erwin: Zur Assimilierung der Slawen in Ostfranken im Hochmittelalter, in: Archiv für Oberfranken 48 (1968), S. 87-110
- Hundt, Hans: Ein Altstraßenpaß in der nördlichen Frankenalb, in: Fränkische Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege, Jg. 9 Nr. 21, 1957
- Kramer, Karl-Sigismund: Volksleben im Hochstift Bamberg, Würzburg 1967
- Kuhn, Oskar: Erdgeschichte des Bamberger Umlandes, Altötting 1983
- Looshorn, Johann: Die Geschichte des Bisthums Bamberg. Nach den Quellen bearbeitet. 7 Bde., Bamberg 1886-1907
- Maier, Jörg (Hrsg.): Flug über Oberfranken, 2. aktual. u. erhebl. erw. Auflage, Bayreuth 1995
- Mayer, Heinrich: Die Kunst des Bamberger Umlandes, Bamberg 1955/1977
- Meissner, Erhard (Hrsg.): Modschiedel 1382 – 1982. Aus der Geschichte einer 600jährigen Pfarrei, Modschiedel 1982
- Meynen, E u.a.: Handbuch der naturräumlichen Gliederungen Deutschlands, Bad Godesberg 1962
- Neundorfer, Joseph: Vom Steigerwald zum Jura, Bamberg 1987
- Richter, Andreas E.: Geologie und Paläontologie: Das Mesozoikum der Frankenalb. Vom Ries bis ins Coburger Land, Stuttgart 1985, Lizenzausgabe Bindlach 1991
- Scherzer, Conrad (Hrsg.): Franken – Land, Volk, Geschichte, Kunst und Wirtschaft, 2 Bde., Nürnberg 1959
- Schlund, Johann: Besiedelung und Christianisierung Oberfrankens, Bamberg 1931
- Schwarz, Klaus: Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens, 1955

Schweitzer: Das Copialbuch der Cistercienser-Abtei Langheim in vollständigen Auszügen der Urkunden von 1142-1500, Bamberg 1859 (22. Bericht des Historischen Vereins Bamberg)

Stein, Friedrich: Geschichte Frankens, 2 Bde., Schweinfurt 1885 u. 1886

Verdenhalven, Fritz: Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, Neustadt a. d. Aisch 1968

Weiß, Hildegard: Stadt- und Landkreis Bamberg, München 1974 (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe 1 Heft 21)

Wolfrum, Markus und Siegfried Scheidig: Schiefer im Frankenwald, Hof 1997 (Frankenwald – Die grüne Krone, Bd. 4)

Ziegelhöfer, Adam und Gustav Hey: Die Ortsnamen des ehemaligen Hochstifts Bamberg, Verlag des Historischen Vereins Bamberg 1911

Quellenverzeichnis

Vermessungsamt Kulmbach

Beilage zum Extraditions-Plan der Steuer-Gemeinde Modschiedel, N.W. XCI.10, umgraviert 1854

Katasterplan von Modschiedel, Blätter: NW 91-10.18, 91-10.19, 91-10.23 u. 91-10.24, M 1:2000, Stand 2001

Staatsarchiv Bamberg (SAB)

Rep. A 221/6 (Amt Weismain):

- Nr. 2581, Verzeichnis der Bamberg Lehen mit fremdherrischen Untertanen, zw. 1613 u. 1628 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2584/2, Anlag des 30. Pfennigs, 1527 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2584/3, Anlag des Herdgelds, 1527 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2584/4, Anlag des Herdgelds der adeligen Hintersassen, o.J. (1527) (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2584/5, Belag der 5jähr. Steuer, 1570 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2585, Steuerregister, mit späteren Änderungen und Nachträgen, 1600
- Nr. 2586, Steuerkataster, 1653 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2587, Steuerrevisionsprotokoll, 1674 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2588, Steuerrevision, 1731 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2589/2, Steuerkataster, 1734 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2590, Steuer-Liquidationsprotokoll, 1745 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2591, Steuerkataster über die bisher steuerfreien Güter, 1751 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2593, Verzeichnis der freieigenen Grundstücke, 1777/98 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2600, Urbar über die Ämter Niesten und Burgkunstadt, 1520 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2601, Urbar über die Ämter Niesten und Burgkunstadt, 1544 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2602, Zinsbuch des Amtes Nisten und Kastens Weismain, mit Fortschreibungen bis 1566, 1560 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2603, Zinsbuch des Amtes Niesten und Kastens Weismain, mit Fortschreibungen bis 1570, 1566 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2604, Zinsbuch des Amtes Niesten und Kastens Weismain, mit Fortschreibungen bis 1580, 1575 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2605, Zinsbuch über Amt Niesten und Kasten Weismain, mit Fortschreibungen bis 1589, 1584 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2606, Zinsbuch über Amt Niesten und Kasten Weismain, mit Fortschreibungen bis 1598, 1590 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2607, Zinsbuch über Amt Niesten und Kasten Weismain, 1590 (u.a. Modschiedel)

- Nr. 2608, Verzeichnis der freieigenen Stücke im Amt Niesten, Kasten und Stadt Weismain, 1595 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2609, Urbarbuch, mit Nachträgen aus dem 18. Jh., 1596 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2610, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1599, 1597 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2611, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1660, 1641 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2612, Verzeichnis der Kanzleimannlehen, ca. 1650 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2613, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1680, 1661 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2614, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1724, 1701 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2615, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1734, 1722 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2616, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1752, 1725 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2617, Zinsbuch, mit Fortschreibungen bis 1777, 1753 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2618, Gültbuch, mit Fortschreibungen bis ins 19. Jh. (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2650, Beschreibung der Kanzlei-Mannlehen, mit Fortschreibungen, 1777 (u.a. Modschiedel)
- Nr. 2695, Lehenbuch und Heberegister über die Rackensteiner Lehen, mit Fortschreibungen bis ins 19. Jh., 1782 (u.a. Modschiedel)

Abkürzungsverzeichnis

- (a) Datum des Poststempels (einer historischen Postkarte)
- (av) Vergleich historischer Abbildungen
- (bpl) Baupläne bzw. -akten
- (d) Denkmalliste
- (dc) dendrochronologisch datiert
- (g) Aussage einer Gewährsperson
- (gk) Grundsteuerkataster von 1854
- (i) Inschrift
- (kpl) Katasterplan von 1854
- (l) Literatur
- (plv) Vergleich von Katasterplänen
- SAB Staatsarchiv Bamberg
- (upl) Urkatasterplan

Anhang: Auszug aus dem Grundsteuerkataster von 1854⁴⁵

alte Haus-Nr.	alte Flur-Nrn.	heutige Haus-Nr.	Name/Besitzer	Beruf	historische Hofbezeichnung	Besonderheit	Besitz i. Tagwerk
1	1a; 1b; 11		Pfarrei, dafür der Pfarrer Friedrich Gleußner	-	das Pfarrwiddum (?)	Wohnhaus mit Keller, Viehstall, Backofen, Schafstall, Geflügelstall und Streuschupfe, Scheuer mit Keller, Holzlege und Hofraum; Würzgarten vorm Haus; Grasgarten hinter der Scheuer	31,25
2	2; 71 1/2		die Schule; dafür der Schullehrer Johann Nikolaus Leitner	-	-	Wohn- und Schulhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer und Hofraum; der Industriegarten (Baumschule)	4,58
3	7a; 7b; 8		Theodor Schmitt	Hofbauer	Ein aus dem zertrümmerten Neudeckerhof und einem für sich bestehenden Tropfhaus neuformierter Halbhof	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer mit Keller und Hofraum; Würzgarten beim Haus; Würzgarten bei der Scheuer und Grasgarten hinterm Haus	54,40
4	9a; 9b; 9 1/2; 73 1/2		Otto Herold	Hofbauer	das sogenannte Wirthshaus	Wohnhaus mit Viehstall, Holzschlichte mit Keller und Hofraum; Würz- und Grasgarten vorm Haus; Scheuer mit Keller; Grasgarten hinter der Scheuer mit Gartenacker	22,96
5	12; 13		Johann Kunzelmann	minderjährig	ein Gütlein	Wohnhaus mit Keller, Viehstall, Scheuer und Hofraum; Grasgarten hinterm Haus, die Röth genannt	26,14
6	14; 15		Maria Kinigunda Holfelder	ledig	die Dauers-Sölde	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer, Backofen und Hofraum; Würzgarten vorm Haus und Grasgarten hinterm Haus	7,49
7	16a; 16b		Georg Deuerling	Wirth	ein sogenanntes Söldengütchen	Wohnhaus mit Keller, Viehstall und Graskammer, Schafstall, Scheuer und Hofraum; Würzgärtchen vorm Haus und hinter der Scheuer	38,73
8	17	(HsNr. 8)	Anton Krappreis (?)	Bauer	ein Söldengut	Wohnhaus mit Viehstall und Graskammer, Scheuer mit Keller und Hofraum	12,43

⁴⁵ Staatsarchiv Bamberg, Rep. K 238 Nr. 301 (Finanzamt Weismain) Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Modschiedel, abgeschlossen 23. Nov. 1854.

alte Haus-Nr.	alte Flur-Nrn.	heutige Haus-Nr.	Name/Besitzer	Beruf	historische Hofbezeichnung	Besonderheit	Besitz i. Tagwerk
9	18; 19	(HsNr. 9)	Andreas Pornschlegel	Hofbauer	eine Söde	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer mit Keller und Schupfe, Getreidkasten, Backofen und Hofraum; Gras- und Würzgarten bei der Scheuer	27,51
10	3a; 3b; 4	(HsNr. 10)	Martin Herold	Hofbauer	ein Söldengut mit einem unausscheidbaren – unter PINo. 733 1/2 begriffenen walzenden Holz zu 1/8 TgwK	Wohnhaus mit Keller, Vieh- und Schweinstall, Scheuer mit Keller und Schupfe, Backofen und Hofraum; Würzgarten vorm Haus; Grasgarten hinter der Scheuer	48,11
11	20; 21	(HsNr. 11)	die Anton Lang'schen Kinder	(ledige Kinder)	ein Gütlein	Wohnhaus mit Keller, Rindvieh- und Schweinstall, Scheuer mit Keller, Backofen mit Schafstall und Hofraum, dann Pflanzgärtchen vorm Haus; Würzgärtchen neben der Scheuer und Grasgärtchen hinterm Haus	6,06
12	23; 24	(HsNr. 12)	Lorenz Herold	Hofbauer	ein Söldengut	Wohnhaus mit Keller, Viehstall und Schweinstall, Scheuer mit Keller und Schupfe dann Hofraum; Würz- und Grasgarten hinterm Haus	41,36
13	27		Margaretha Schmitt	Hofbauers und Wittwe	die Hofstatt von Haus-No. 13	Grasgarten (früher Hofreith)	0,30
14	26a; 26b	(HsNr. 14)	Margaretha Reuß	Bauers Wittwe	ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Keller, Vieh- und Schweinstall, Scheuer und Hofraum; Würzgarten vorm Haus und Grasgarten bei der Scheuer	24,13
15	28a; 28b; 29	(HsNr. 15)	Georg Herold	Hofbauer	ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Schweinstall, Scheuer mit Keller, Backofen mit Schafstall und Hofraum; Würzgärtl vorm Haus; Grasgarten hinterm Haus	38,22
16	31a; 31b; 133	(HsNr. 16)	Andreas Schmitt	Bauer	ein Gütlein	Wohnhaus mit Viehstall, Scheuer mit Keller und Hofraum; Grasgärtchen hinterm Haus; Grasgarten hinter der Scheuer	13,48
17	32; 33	(HsNr. 17)	Georg Herold	Hofbauer	ein Gütlein	Wohnhaus mit Keller, Viehstall und Schweinstall; Würzgarten beim Schweinstall, dann Würz- und Grasgarten hinterm Haus	3,87
18	63a; 63b	(HsNr. 18)	Konrad Schmitt	Hofbauer	ein Söldengütlein	Wohnhaus mit Viehstall, Scheuer mit Keller und Backofen, dann Hofraum; Würzgärtl vorm und hinterm Haus, dann beim Backofen	37,01

alte Haus-Nr.	alte Flur-Nrn.	heutige Haus-Nr.	Name/Besitzer	Beruf	historische Hofbezeichnung	Besonderheit	Besitz i. Tagwerk
19	34a; 34b; 35	(HsNr. 19)	Johann Schmitt jun.	Hofbauer	ein Gütchen	Wohnhaus mit Keller und Stall, Scheuer und Hofraum; Würzgärtl vorm Haus; Grasgarten hinterm Haus und hinter der Scheuer	73,10
20	36; 37	(HsNr. 20)	Heinrich Hollfelder	Hofbauer	das zu dem zentrüm- merten halben Seminar- hof gehörig gewesenen Haus mit Eingehörung	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer und Hofraum; Würzgarten neben der Scheuer und Grasgarten hinter der Scheuer	16,85
21	38; 39	(HsNr. 21)	Margaretha Schmitt	Hofbauers Wittwe	ein Gütlein	Wohnhaus mit Vieh- und Schweinstall, Scheuer, Backofen mit Stallung und Hofraum; Gras- und Würzgarten mit Gartenacker hinter der Scheuer	62,65
22	40a; 40b; 41	(HsNr. 22)	Johann Kunzelmann	Hofbauer	ein Gütlein mit einem unter PINo. 41 begriffe- nen unausscheidbaren walzenden Äckerlein, das Hanfäckerlein ge- nannt	Wohnhaus mit Keller, Vieh- und Schweinstall, Scheuer, Backofen mit Keller und Hofraum; Gras- und Würzgärtl vorn und hinterm Haus; Würz- und Grasgarten bei der Scheuer	36,67
23	42a; 42b; 43	(HsNr. 23)	Michael Zeilmann	Schmiedemeister	Ein Haus mit Eingehö- rung und realem Schmiedfeuerrecht	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Schmiedwerkstatt, Scheuer und Hofraum; Würzgarten beim Haus und bei der Scheuer; Grasgarten hinterm Haus und Würzgarten bei der Schmie- de	23,54
24	44a; 44b; 45	(HsNr. 24)	Anton Reus	Bauer	Ein sogenanntes Gütlein	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer und Hofraum; Würzgärtl bei der Scheuer; Grasgarten hinterm Haus	29,88
25	47a; 47b; 48	(HsNr. 25)	Kunigunda Dicker	Bauers-Wittwe	ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Keller, Vieh- und Schweinstall, Scheuer mit Keller und Hofraum; Würzgärtl vorm Haus und am Hofraum; Grasgarten hinter der Scheuer	26,57
26	49a; 49b; 50	(HsNr. 26)	Johann Schmitt jun.	Hofbauer	Ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer mit Schafstall, Backofen und Hofraum; Würzgärtl beim Backofen; Grasgarten hinterm Haus	0,29
27	51a; 51b	(HsNr. 27)	Anton Reus	Bauer	Ein Haus mit Eingehö- rungen	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer und Hofraum; Grasgärtl bei der Scheuer	3,65

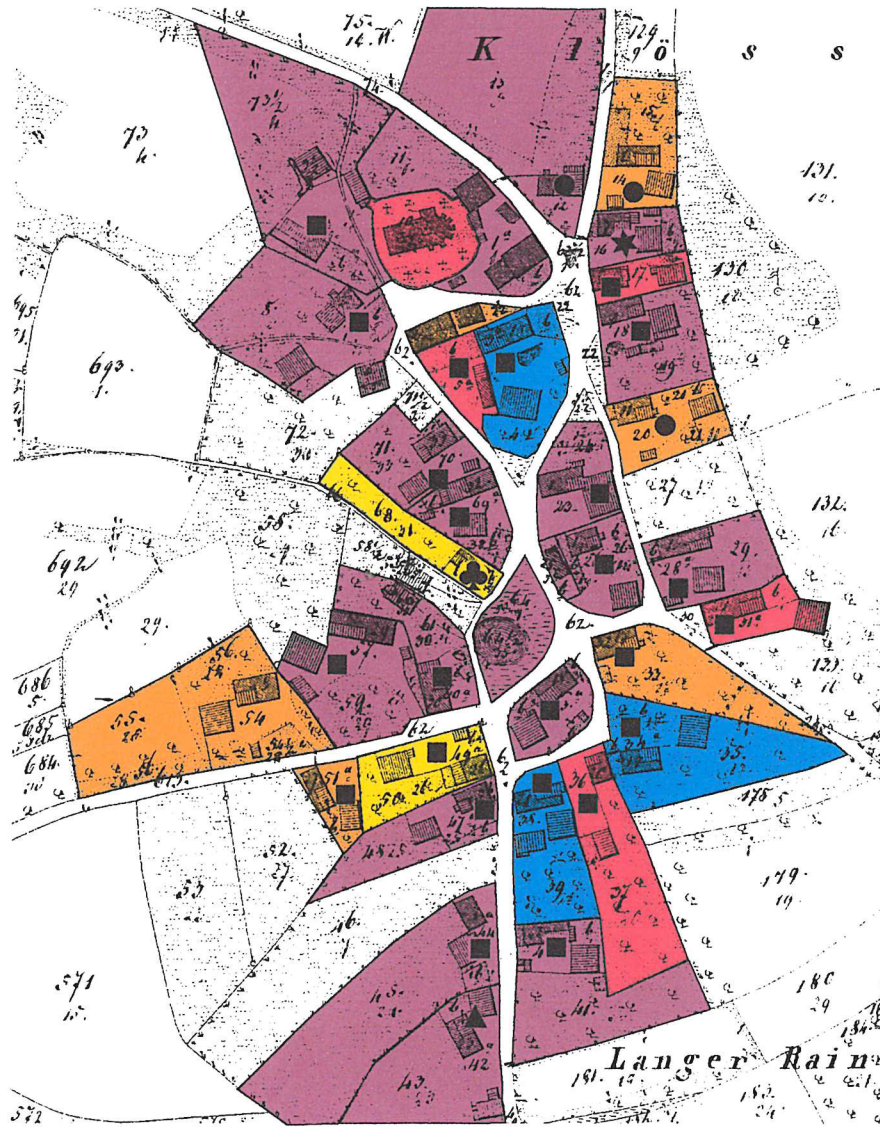
alte Haus-Nr.	alte Flur-Nrm.	heutige Haus-Nr.	Name/Besitzer	Beruf	historische Hofbezeichnung	Besonderheit	Besitz i. Tagwerk
28	54; 54 1/2; 55; 56	(HsNr. 28)	die Kirche	-	ein Söldengütlein	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer mit Keller, Backofen und Hofraum; Würz- und Grasgarten am Hofraum und bei der Scheuer; Gartenacker hinter der Scheuer; Grasgarten hinterm Haus und bei der Scheuer	7,09
29	57; 58; 59	(HsNr. 29)	Johann Freitag	Hofbauer	ein Gütlein	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer, Holzremise mit Stallung, Backofen und Hofraum; Grasgarten hinter der Scheuer; Grasgarten am Hofraum und beim Backofen	36,76
30	60a; 60b; 61	(HsNr. 30)	Elisabetha Reitwieser	Hofbauers-Wittwe	ein Halbes Gütlein	Wohnhaus mit Viehstall und Schupfe, Scheuer mit Keller und Hofraum; Würzgarten am Hofraum; Gras- und Baumgarten bei der Scheuer	48,59
31	67a; 67b; 68	(HsNr. 31)	Pankratz Krappweis	Schuhmacher	ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Viehstall und Hofraum; Würzgärtl vorm Haus; Grasgarten hinter dem Hause	0,21
32	69a; 69b	(HsNr. 32)	Andreas Kunzelmann	Hofbauer	ein Haus mit Eingehö- rung	Wohnhaus mit Viehstall und Schupfe, Scheuer mit Keller, Backofen und Hofraum; zwei Würzgärten und ein Grasgarten im Hofraum	34,41
33	70; 71	(HsNr. 33)	Johann Geiger	Bauer	ein aus dem zertrüm- merten Neudeckerhof gebildetes Gut	Wohnhaus mit Keller und Viehstall, Scheuer, Holzhalle mit Keller und Hofraum; Würzgarten vorm und Grasgarten hinterm Hause	36,45
34	5a; 5b; 6; 72	(HsNr. 34)	Johann Schmitt's senior's Wittwe Mar- garetha	Hofbauer	ein Gütlein	Wohnhaus mit Keller, Viehstall und Hofraum; Würzgarten am Hofraum; Scheuer; Grasgarten	11,77
35	25a; 25b; 64 1/2	(HsNr. 35)	die Gemeinde	-	(Gemeindebesitz)	Wohnhaus (das Hirtenhaus); mit Würzgarten; die Gemeindehüll	23,88
36	10	(HsNr. 36)	die Kirche	-	die St. Johannes dann Peter- und Pauls- Pfarr- kirche	Kirche mit Gottesacker	27,08

Tagwerk der inwärtigen Hausbesitzer insgesamt

937,47

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen Modschiedel, Stadt Weismain, Ofr.

Karte der historischen Sozialtopografie (Besitzgrößen und Berufsgruppen)



■ > 50

■ 20 - 50

■ 10 - 20

■ 2 - 10

■ 0 - 1 Tagwerk

■ Bauer/Ökonom (auch Witwen)

▲ Schmied

● Witwen/Minderjährige/Ledige

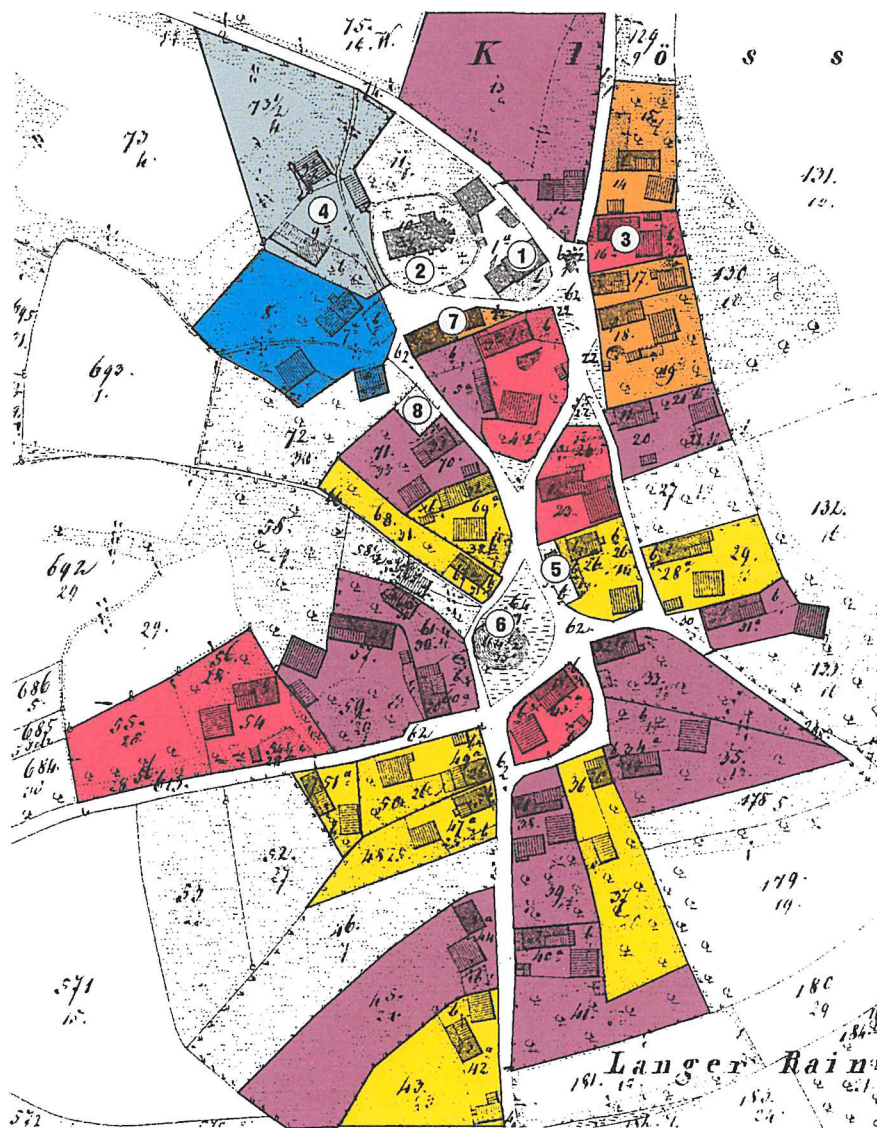
★ Wirt

♣ Schuhmacher

Kartengrundlage: Beilage zum Extraditionsplan N.W.XCI.10, umgr. 1854, M 1:2500 (Vermessungsamt Kulmbach)
Quelle: Staatsarchiv Bamberg, K 238 Nr. 301, Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Modschiedel, 1854
Bearbeitung: Christiane Reichert, BfKD, Bamberg, Stand 30.06.2001

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen Modschiedel, Stadt Weismain, Ofr.

Karte der histor. Hofbezeichnungen u. Gebäude mit besonderen Funktionen



- | | | | |
|---|--|---|---|
|  Halbhof |  Gütlein/halbes Gütlein |  Söldengut/Söldengütlein |  Sölde |
|  Haus |  ohne Bezeichnung | | |

- | | | | |
|----------------------------|----------------------------|--------------|-------------------|
| 1 Pfarrwiddum (Pfarrhof) | 3 Wirthshaus | 5 Hirtenhaus | 7 Schule |
| 2 Pfarrkirche mit Friedhof | 4 "sogenanntes Wirthshaus" | 6 Dorfhüll | 8 Industriegarten |

Kartengrundlage: Beilage zum Extraditionsplan N.W.XCI.10, umgr. 1854, M 1:2500 (Vermessungsamt Kulmbach)
Quelle: Staatsarchiv Bamberg, K 238 Nr. 301, Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Modschiedel, 1854
Bearbeitung: Christiane Reichert, BfKD, Bamberg, Stand 30.06.2001